

in der Nicolaikirche abgehalten worden, bis die Stadtkirche wieder ihrem Zwecke zugeführt werden konnte.

Anfänglich müssen um die Kirche (d. i. Stadtkirche) herum viel Leichen sein begraben worden, denn das zeigt das annoch vorhandene Beinhaus an; doch folgender Zeit ist der Tempel zu St. Nicolai zur ordentlichen Begräbniskirche gediehen, um welche ein Gottesacker in einer rechten Rundung gehet, dabei die Mauer 70 Schwibbogen ausmacht.

Das Gotteshaus ist nach der alten Art und ohne Turm. Der Altar ist alt und ohne Zweifel von Erbauung der Kirche an der erste. Der Predigtstuhl ist gewöhnliche Tischlerarbeit. Gegen den Abend, wo das Singechor befindlich, siehet man in ungeheurer Figur den großen Christoph abgemalt, das Bildnis des hl. Nicolaus, so vor Zeiten haufen über der Kirchthür soll gestanden haben, ist vorho in der Kirche ebenfalls gegen das Singechor zu anzutreffen.

An feinen Begräbnissen, Leichensteinen, eisernen Ehrengedächtnissen, Grabchriften und dergl. mangelt es hier nicht.

Inzwischen behält die Paulische Gruft vor allen anderen den Preis, da zwar auch der Herr Stadtrichter Joh. Georg Ruz gar ein feines Begräbnis erbauet hat.

#### Ulberndorf.

Nach genanntem Albrecht von Ulgau soll der Name Ulbrechtsdorf oder Ulberndorf aufgekommen sein. Es müßte eigentlich Ulgendorf oder Ullendorf heißen. Herr v. Ulgau hat das Vorwerk Niederulberndorf an die Stadt erblich verkauft und wird allgemein für den ersten Erbauer des hiesigen Schlosses gehalten.

#### Von der Schule.

Diese wird eingetheilt in die Knaben- und Mädchenschule, die aber doch zusammen nebst der Kaplanei nur ein einiges bei der Kirchen gegen den Markt zu ausmachen. Die Herren von Maltitz (welche von vielen mit denen von Miltitz und zwar unter anderen sonderlich wegen großer Gleichheit derer Wappen für einerlei und für ein Geschlecht gehalten werden) gleichwie sie in Dippoldiswalde so manches Gutes gestiftet, also haben sie es auch in Kirch- und Schulwesen nicht unterlassen. Ihre Insignia sind derothalben zweifellos bei sowohl am Kirchturme öffentlich (woselbst sie zwar nunmehr sehr veralten) als auch in der Sakristei aparte in den einen Schrank eingeschnitten, nicht ohne Ursach zu sehen. An der Ecke der Schule, der Kirchen gegenüber, findet man nachgesetzte Worte in Stein eingehauen, welche wir eben also, wie sie zu lesen, hier communiciren wollen: „Felix civitas quae cogitat bella tempore pacis“ mit denen Jahreszahlen 1548—1550, da man vielleicht im ersten Jahre die Schule zu bauen oder zu vergrößern angefangen, im andern aber das Werk vollendet hat. Nun ist Dippoldiswalde erst anno 1569 von Kurfürst Augusto (Vater August) dem jüngeren Maltitz abgekauft worden, und nachdem es dahero 1548. 1550 noch in Maltitzschen Händen gewesen, so ist leicht zu erachten, daß gemeldeter Schul- ja auch übrige Bau niemand anders als gemeldetem Herren zuzuschreiben ist.

(Schluß folgt.)

In  
Nemel  
stalts  
e in  
Urteil  
3 zum  
Sah  
unter  
ver  
Hand  
it ge  
usge  
war.

Berg  
wurde  
n der  
raubt  
wur  
aupt  
n im  
allan  
abren  
erlnt

folge  
Um  
ngrad  
nfälle  
r die  
Eis  
dem  
mpfer  
hre  
linie.  
sburg

aus  
tsfall  
hoto  
lichen  
war,  
nach  
urden  
das

hr.  
wah  
azifi  
ent  
mert  
gung.  
gs.

freit.  
lett  
hörte  
indet  
tsche

2  
50

das  
mach  
tion  
1 G  
auf,  
desse  
10,

so a  
wald

mith  
mach  
dado  
„Be  
kaffe  
Türe  
und  
geha  
Mar

cons  
fürst  
Verf  
wald  
unbil  
unter  
fatio

hoch  
man  
teils